

Semmelroth eine Entscheidung für die weitere systematische Entfaltung getroffen, die wahrscheinlich nicht allgemeine Zustimmung finden wird; aber die sakramentale Perspektive bringt so viele theologische Aspekte der Kirche zu einer Gesamtschau, daß eine andere Kategorie (etwa Gemeinschaft) wohl kaum eine gleiche integrierende Funktion übernehmen könnte.

Das Kapitel 5, das umfangreichste des Buches, hat Yves Congar zum Verfasser. „Wer erklären will, was die Kirche ist, kann sich der Aufgabe nicht entziehen zu fragen, was gemeint ist, wenn im Glaubensbekenntnis bekannt wird: Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.“ (357). Diese Kirchenattribute des Glaubensbekenntnisses erweisen sich immer noch als recht nützlich, um einen großen Teil des Materials der Ekklesiologie zu erfassen und zu gliedern, vor allem, wenn der apologetische Gebrauch dieser „Kennzeichen“ entfällt. Eingeschlossen in dieses Kapitel ist eine kurze „Theologie der Mission“ von Pietro Rossano.

Wenn man bedenkt, daß für eine systematische Ekklesiologie die Tradition fast völlig fehlte, so offenbart dieser Band eine imponierende Leistung der Theologie der letzten Jahrzehnte. Es sind nicht bloß Akzente neu gesetzt worden, sondern ein entscheidender Umbruch im theologischen Verständnis der Kirche ist vollzogen, der in seiner Bedeutung weit über den Traktat „De Ecclesia“ hinausreicht. H. J. May

KÜNG, Hans: *Fehlbar? Eine Bilanz*. Köln-Einsiedeln-Zürich 1973: Benziger Verlag. 528 S., brosch., DM 32,—.

Zur Diskussion um die päpstliche Unfehlbarkeit, die durch die Anfrage von H. KÜNG (*Unfehlbar? Eine Anfrage*, Zürich-Einsiedeln-Köln 1970) angestoßen wurde und eine Unmenge von Stellungnahmen bisher erbrachte, u. a. eine Sammlung kritischer Beiträge durch K. RAHNER (*Zum Problem Unfehlbarkeit. Antworten auf die Anfrage von Hans Küng*, Freiburg 1971 = QD 54), liegt nun ein weiterer Sammelband vor. In ihm sucht Küng nochmals durch die Herausgabe verschiedener Beiträge seine Position zu verdeutlichen und in einer umfassenden Stellungnahme „Eine Bilanz der Unfehlbarkeitsdebatte“ (S. 305—493) zu ziehen. Der Umfang des Bandes ist entmutigend, zeigt jedoch das Ausmaß der angestoßenen Diskussion an und bringt eine Menge von Beiträgen, die eine Rezension im eigentlichen Sinne hier unmöglich machen, weshalb ein bloßes Vorstellen genügen muß.

Die Beiträge sind durchwegs (abgesehen von W. von LOEWENICH, Ist Küng noch katholisch?) von katholischen Autoren geschrieben und in fünf Gruppen gegliedert: A. Zur Kontroverse (W. v. LOEWENICH, H. KÜNG, H. HALBFAS, W. KASPER, M. LOHRER, S. 13—101); B. Zur biblischen und historischen Problematik (A. JAUBERT, D. IRVIN, B. TIENEY, C. LANGLOIS, S. 103—160); C. Zur gesellschaftlichen Problematik (R. SCHWAGER, J. NOLTE, A. GREELEY, S. 161—202); D. Zur theologischen Problematik (A. ANTWELER, H. E. HENGSTENBERG, H. HÄRING, O. H. PESCH, H. BÖCKLE, S. 203—304); E. Eine Bilanz der Unfehlbarkeitsdebatte (H. KÜNG, S. 305—493). Ihnen schließt sich F. eine Dokumentation (S. 495—524) an, welche u. a. eine Bibliographie zur Unfehlbarkeitsdebatte enthält.

Zur Debatte stellt der Sammelband einen notwendigen Beitrag dar, was er zur Sache bringt, müßte eine Einzelbesprechung erweisen; für Interessierte genügt diese Feststellung. Es wäre zu wünschen, daß die Diskussion immer mehr an Sachlichkeit gewinnt, damit die Kirche und Theologie aus ihr Gewinn zieht. Dem kann der Band, vor allem in einigen nüchternen Beiträgen, vgl. vor allem die von W. CASPER und M. LOHRER, durchaus dienen. Daß allerdings als „wenigstens eine klare Gegenstimme“ (Vorwort S. 9) zu RAHNERs Sammelband der Beitrag von H. HALBFAS erhalten muß, ist peinlich. V. Hahn

SCHEFFCZYK, Leo: *Die Heilszeichen von Brot und Wein*. Eucharistie als Mitte christlichen Lebens. München 1973: Don Bosco Verlag. 140 S., kart., DM 14,80.

Bei der rapiden Entfaltung und Differenzierung der Theologie seit dem Konzil ist man für jeden Versuch, das Zentrale wieder ins Zentrum zu bringen und die Gewichte um dieses Zentrum zu gruppieren, dankbar. Der Münchener Dogmatiker Leo Scheffczyk hat diesen Versuch für die Lehre über die Eucharistie unternommen, und man darf das Ereignis als geglückt betrachten. Der Verfasser verzichtet auf einen modernen Aufhänger oder einen neuen originellen Zugang zum Verständnis der Eucharistie, er legt auch keinen großen Wert darauf, möglichst umfassend die Elemente der heutigen Diskussion ins Spiel zu bringen; vielmehr sucht er, ausgehend von den biblischen Grundaussagen, die Sinnmitte dieses Heilsgeschehens zu erreichen und von dorthin auch aktuelle Fragen und Anstöße aufzunehmen und einzuordnen. Ausgesprochenes Ziel des Buches ist es, „das moderne Bewußtsein neu anzusprechen und der